

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

14.) Das Vorgehen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805)

Dank gegen Gottes Wohlthaten gerechnet? Und dennoch vergiffest du so oft dieses wenige zu leisten? Herr mein Gott, ich bin auch dein Lebens-Manu, viel hast du mir gegeben, wenig, ja nichts kan ich dir wieder geben, denn mein Dank, wie groß er ist, ist nichts. Nimm vorlieb, mein gnädigster Herr, mit meinem Nichts, ich wollt dir gern mehr geben, wenn ich mehr hätte.

(a) *Vid. Limneum de jur. publ. l. II. c. II. num. 97. & Ejusd. Addition. ad lib. IV. c. 7. p. 601.*

14.) Das Vorgehen.

Gott hold sahe bey einer vornehmen Zusammenkunft wie die Leute um das Vorgehen sich nöthigten: Das gehöret auch mit, sprach er zu einem Freunde, der bey ihm stand, zu der weltlichen Eitelkeit und hochschädlichen Thorheit. Sie stellet sich die Hoffart als wenn sie nicht hoffärtig wäre, weil sie selbst wohl weiß, daß sie so scheußlich ist, daß sie anders als unter dem Mantel der Demuth sich nicht darf sehen lassen. Mancher, der gerne die erste und Oberstelle gehabt hätte, läßt sich um die dritte und vierte nöthigen, und der ihn am meisten nöthiget, dürfte sie ihm, wann er sie annimmt, am wenigsten gönnen; Also veriret einer den andern mit einem Mund voll höfliches Windes: der Ort aber giebt oder nimmt der Person nichts, ich bin der ich bin, ich gehe voran oder folge nach. Jener weise Heyde,
als

als er an eines Königes Tafel unten an ge-
 setzet ward, nahm er gern vorlieb, und sagte, ich
 sehe wohl, daß Euer Majestät diesem Ort gern
 ein Ansehen machen wollen: (a) wohl wissend,
 daß er seiner Stelle, und nicht die Stelle ihm
 ein Ansehen zu geben vermöchte. Jener from-
 me Fürst als er in einer Versammlung sahe, wie
 man die Zeit mit Erörterung des Streits we-
 gen der Oberstelle zubringen thäte, sagte aus
 Heroischen Herzen: Setzet mich, wohin ihr
 wollet, auch hindern Dfen, ich will vorlieb
 nehmen, nur daß wir was Gutes und Frucht-
 barliches schließen mögen, darum wir ja zusam-
 men kommen: (b) Es sahe der weise Held wohl,
 daß der Satan kein kräftiger Mittel hat, gu-
 te Rathschläge zu zerstören, und Mißtrauen,
 heimlichen Haß, und endlich offenbare Feind-
 seligkeit zu stiften, als das Oben-an-gehen und
 sitzen. Wie nun diß bey hohen Häuptern
 ist, also ist's lächerlich, wenn die Geringere es
 ihnen nachthun wollen: Mein Gott, wann
 die Unterstelle verursachete, daß du mich nicht
 sehen könntest, so wollt ich mich auch um die
 Oberstelle bemühen. Ich weiß aber, daß du
 dich zwar hoch gesetzt hast, dennoch aber aufs
 Niedrige siehest im Himmel und auf Erden, Ps.
 112, 5. 6. Was schadet's mir dann, daß ich
 hinten an gehe, oder unten an sitze, wann mich
 nur ein Blick deiner Güte anstrahlet? Mein
 Gott, ich will hiebey eins mit dir bedingen: